

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 7

Rubrik: Kürzestgeschichte : schwere Kindheit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach dem Vorleseabend

Unser literarischer Verein, geleitet von Herrn Leinsamen – Lehrer im Beruf, natürlich –, bringt es fertig, Dichter, leicht bekannte und gelegentlich auch einen vom ersten Ruhm bedeckten, in unsere Stadt zu bringen, was ein unbedingtes Verdienst des Herrn Leinsamen ist. Dafür setzt er sich unermüdet ein, schreibt alle möglichen Schriftsteller an und hat gelegentlich Glück, er erhält dann und wann eine handgeschriebene Antwort, die er sorgfältig in eine grosse Sammelmappe einklebt. Leinsamen ist ausserordentlich neugierig. Eine Vorlesung genügt ihm nicht, er will auch von dem Vortragenden noch eine Menge nebenher erfahren, so dass sich ein solcher einem nachträglichen Interview unterziehen muss, auch wenn er müde ist und sich nach dem im Honorar unbegriffenen Nachessen sehnt.

Die von Herrn Leinsamen Befragten sehen sich indes zum meist geehrt und gehen auf die Fragen ein, die Leinsamen mit der Akribie eines wahren Wissenschaftlers stellt. Die Befragten winden sich. Es wird ihnen nichts erspart. Geburtsdaten, genauer Studiengang, erste Publikationen sind die einführenden Erkundigungen, die Leinsamen einzieht. Dann geht's erst los. Lassen Sie eine politische Deutung Ihres Werkes zu? – Wie stehen Sie zur Homosexualität? – Arbeiten Sie nach einem soziologischen Plan usw. usw. Die Kette, zum Teil impertinenter Fragen, reisst nicht ab.

Nun hatten wir kürzlich E. T., den bekannten Verfasser der «Lästerlichen Geschichten», bei uns, dem dieses heute üblich gewordene Aus-

fragen bis aufs Hemd im Laufe des Interviews keineswegs gefiel. Er lächelte maliziös, gab am Anfang noch knappe Bescheide und beschränkte sich in der Folge nur noch auf wenige Worte, die bei den Anwesenden mit der Zeit ein leises Schmurren hervorriefen.

«Wie stehen Sie zu Hölderlin?» fragte Leinsamen beflissen.

«Gar nicht gut, ich kenne den Herrn nicht.»

«Mit Sartre haben Sie sich auseinandergesetzt?»

«Nicht dass ich wüsste...»

«Das Individuum verdankt seine Kristallisation den Formen der politischen Oekonomie, insbesondere dem städtischen Marktwesen.» Dieser berühmte Satz eines berühmten Mannes ist Ihnen ein Begriff?»

«Keineswegs.»

«Zu Ihrem Humor – steht er als ästhetische Grundgestalt im Gegensatz zum Witz? Wie sehen Sie dieses Problem?»

«Ich sehe es gar nicht.»

«Humor als Weltbetrachtung?! Lassen Sie das gelten?»

«Vielleicht, warum nicht?»

Der Verfasser der «Lästerlichen Geschichten» entzündete in grosser Seelenruhe seine Pfeife und blies die erste Rauchfahne Herrn Leinsamen direkt ins Gesicht.

Dieser merkte nichts, sondern fuhr fort, sein ganzes kurioses Fragenschema abzuwickeln, fragte nach dem Humanismus des Dichters, seiner Meinung über das heutige Schulsystem, über den Kommunismus... Zuletzt nickte der Dichter nur noch, seine Pfeife erlosch, sein Kopf fiel nach vorn, und mit einem Mal hörte man einen entschiedenen Schnarchton: Der Verfasser der «Lästerlichen Geschichten» war eingeschlafen...



«Herr Doktor – ich bin nicht mehr sicher, was Sie mir sagten, ob es psychisch positiv oder negativ zu werten sei, wenn man seine Träume verwirklicht?»

HEINRICH WIESNER

Kürzestgeschichte

Schwere Kindheit

Nachdem die Besitzer die Hunde voneinander getrennt und wieder an die Leine genommen haben, erklärt das Mädchen, dem der irische Setter gehört: «Wissen Sie, mit diesem Hund muss man Nachsicht haben, er hat eine schwere Kindheit gehabt.»

Villiger-Kiel

überraschend mild

villiger